

Laibacher Zeitung.



N^o. 72.

Donnerstag am 17. Juni

1849

W i e n.

Se. K. K. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 5. Juni d. J. dem Präsidenten des venetiani-
schen Appellationsgerichtes, Dr. Vincenz Schrott, die
geheime Rathswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen ge-
ruhet.

Se. K. K. Majestät haben mittelst allerhöchst unter-
zeichneten Diploms den Herrschafts- und Eisenwerkbesizer in
Kärnten, Eugen Ritter Dickmann von Secherau, in den
Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst
zu erheben geruhet.

Se. K. K. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 29. Mai l. J. den Triester Subernal- und
Präsidial-Secretär, Joseph Dettl, zum Subernalrath in
Salsizien und zugleich zum Vorstande des Präsidial-Bureau
des Landes-Gouverneurs allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. K. K. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 29. Mai l. J. die Lemberger Criminalräthe,
Franz Wottawa und Carl Pohlberg, zu Räthen bei dem
Lemberger Landrechte allergnädigst zu ernennen geruhet.

B ö h m e n.

Krumau, den 21. Mai. Am 19. Mai sind Seine
Eminenz, der Herr Cardinal Fürst von Schwarzenberg, Erz-
bischof von Salzburg, mit Sr. Durchlaucht, dem regieren-
den Fürsten von Schwarzenberg, von Frauenberg hier ein-
getroffen und wurden auf das Festlichste empfangen. Die
ganze Bevölkerung der Stadt war auf den Weinen, ja die
ganze Fahrt von Frauenberg hierher glich einem vollkomme-
nen Festzuge. Vor der Stadt lag ein vom K. K. Schiffmeis-
ter, Herrn Lanna, mit Masten und Wimpeln gezieres
Schiff an der Moldau mit vielen uniformirten Matrosen;
auch waren die Juden festlich gekleidet mit ihren Zehngebote-
ten aufgestellt. Die Stadthore waren mit Triumphpforten
verziert, den Eingang in das herzogliche Schloß bildete eine
schöne, mit den Cardinal- und fürstlichen Wappen gezierte
Triumphpforte. Auf dem ganzen Zuge ertheilte der Herr Car-
dinal der knienden Volksmenge den Segen. Heute Abend
reist Seine Eminenz, von den besten Segenswünschen be-
gleitet, wieder nach Salzburg zurück, wohin ihn seine ober-
hirtlichen Pflichten rufen. Seit Aeneas Sylvius war in Kru-
mau kein Cardinal anwesend.

U n g a r n.

Die „Pannonia“ bringt eine interessante Notiz zur Sta-
tistik der Slovaken in Ungarn. Derselben zu Folge bewohnen

die Slovaken den nordwestlichen Theil Ungarns, sind aber
auch in einzelnen Colonien durch's ganze Land verbreitet. Klein-
slovakische Comitate sind: Trentin, Thurocz, Arva, Pipto
und Sohl mit 578.766 Seelen; in den Gespanschaften
Neytra, Zips, Saros, Bars, Zemplin, Gömör und Hont
machen sie die Mehrzahl, ungefähr 850.000, hingegen in
Preßburg, Neograd, Pesth und Abauj die Minderzahl der
Einwohner aus; in den übrigen Gespanschaften leben noch
an 470.000. Die Gesamtzahl der Slovaken ist demnach
1,898.766 Seelen, von denen ungefähr 1,300.000 Seelen
katholisch, 598.000 evangelischer Religion sind. Die katholi-
schen Slovaken neigen sich zum Stür'schen, die evangelischen
zum Kollar'schen Dialect.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Venedig, den 5. Juni. Am 1. d. M. ist auf einer
der hiesigen Werften in der Giudecca, in Gegenwart des
Stadt-Podestà, Grafen Correr, das zweite eiserne Dampf-
boot der Po-Dampfschiff-Fahrtgesellschaft vom Stapel ge-
laufen. Dieses, von der Fabrik van Blissingen zu Amsterdam
in seinen einzelnen Theilen construirte, und unserem Lande
zur Bierde und zum Nutzen reichende schöne Schiff, ist
150 englische Schuh lang und hat eine Maschinenkraft von
100 Pferden. Graf Mocenigo, einer der ersten Vorstände
der Dampfschiff-Fahrtgesellschaft, hat dem Dampfboote den
Namen »Pio IX.« beigelegt.

Römische Staaten.

Die »Allgemeine Zeitung« vom 8. Juni meldet aus
Rom vom 29. Mai. Der heil. Vater weilte noch in Cu-
biaco, wo er mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurde.
Die nah und fern gelegenen Dirschaften sollen wie ausge-
storben seyn, indem die Bewohner nach Cubiaco geströmt
sind. Selbst aus dem Königreich Neapel sind mehrere Tau-
sende über die Gränze gekommen und lagern Nachts unter
freiem Himmel um die Stadt, weil diese die Menge nicht
fassen kann. — Se. K. H., der Kronprinz von Bayern, hat
gestern einen Ausflug ins Albanergebirge, begleitet vom baye-
rischen Gesandten, Graf Spaur, vorgenommen und heute
mehrere Ateliers von Künstlern besucht. — Die Königin-Witwe
von Spanien, Marie Christine, gedachte morgen von Neapel
sich auf einem Dampfschiff nach Civitavecchia einzuschiffen,
wo alles zu ihrem Empfang vorbereitet ist; am 1. K. M.
wird sie hier erwartet.

Rom, 1. Juni. Gestern gegen Abend ist der heil.
Vater von Cubiaco hierher zurückgekehrt, nachdem er in
Micovaro gefrühstückt und in Livoli zu Mittag gespeist hat-
te. Der ganze Weg war mit Menschen bedeckt, Glockenge-

Läute und Pöllerkrachen verkündeten lange vorher überall seine Ankunft. Bei Ponte Mammola hatte man drei hiesige große Glocken aufgehängt, die bei Annäherung des Fürsten ihren Klang mit dem Donner des Geschüßes vereinten. Mehrere hundert Personen hatten bei der Brücke seinen Wagen aufgehoben und eine Beschwerteschrift, wie man sagt, gegen den Governatore eingereicht, was eine unangenehme Wirkung hervorbrachte. Vom Thor bis zum päpstlichen Pallast waren die Straßen gedrängt voll Menschen, die ihm Willkommen zuriefen. Auf dem Platz vor dem Pallast selbst standen viele Tausende von Personen, denen er seinen Segen von der großen Loggia erteilte. — Heute, am Todestag Gregors XVI. war Trauergottesdienst in der päpstlichen Capelle, dem außer dem Papst auch alle Cardinäle beiwohnten. — Heute früh hat uns der Kronprinz von Bayern mit Gefolge verlassen und seinen Rückweg über Modena nach München genommen. Se. k. Hoh. hat in den letzten Tagen noch mehrere der alten Denkmäler, Gallerien und Museen Roms, so wie die Ateliers verschiedener Künstler besucht. Gestern Abend nahm der Prinz in einer Privataudienz vom heil. Vater Abschied. — Heute früh mit Tagesanbruch ist die Königin Christine, über Civitavecchia von Neapel kommend, hier eingetroffen und hat ihr Absteigquartier im spanischen Gesandtschaftshotel genommen. — Der Sohn O'Connell's ist hier angekommen, um, wie man sagt, das Herz seines Waters hier beizusetzen.

Königreich beider Sicilien.

Die »Allgemeine Zeitung« vom 8. Juni berichtet aus Neapel v. 23. Mai: Königin Marie Christine verweilt seit dem 18. Mai in unserer Mitte. Ihre Maj. war an Bord eines französischen Kriegsdampfboots hier angelangt und mit aller ihrem Range gebührenden Auszeichnung empfangen worden. Sie stieg im Pallaste von Chiatamone ab, welcher zu ihrem Empfang in Bereitschaft gesetzt war. In Folge einer Anfrage von Seite des päpstlichen Nuntius, ob die Königin gesonnen sey, das diplomatische Corps zu empfangen, hatte der hier beglaubigte spanische Botschafter, Herzog v. Rivas, die Ehre, jene Mitglieder, welche sich eingestellt hatten, am 21. Mai Ihrer Maj. vorzustellen.

Se. Maj., der König, setzt in Begleitung seiner Brüder, der Grafen v. Aquila und Trapani, seine Reise bis zum österreichischen Küstenlande fort, von wo er bald zurück erwartet wird. Am Vorabend der Ankunft Marien Christines hatte der Infant Don Sebastiano Neapel verlassen, um sich in Mondragone mit der Jagd zu belustigen. — Am Freitag den 21. d. wurde in der Kirche S. Maria del Carmine das Standbild Conrads, von Thorswaldsen in Rom modellirt und von dem bayerischen Bildhauer P. Schöpf in Marmor ausgeführt, in Gegenwart des Kronprinzen von Bayern, des Errichters desselben, feierlich enthüllt. Se. k. Hoh. wurde beim Eintritt in den Tempel von der Geistlichkeit empfangen, und zu dem Monument geführt, worauf die Verhüllung fiel und die zahlreiche Versammlung beim Anblick des in jeder Hinsicht gelungenen Werkes in unwillkürlichen Beifall

ausbrach. Die Basreliefs an dem Piedestal sind von Hrn. Schöpf componirt und stellen auf der einen Seite den Abschied des letzten Hohenstaufen von seiner Mutter, auf der andern Seite den Abschied von seinem Todesgefährten, dem Prinzen Friedrich, vor. Der Kronprinz hatte ein feierliches Todtenamt zu dieser Gelegenheit angeordnet, nach welcher eine Kanzelrede folgte und die Einweihung des Monuments. Nicht bloß der hohe Stifter dieses Denkmals, sondern alle Kenner sind mit dem Monument äußerst zufrieden, welches einfach, schön und edel, bei der günstigen Beleuchtung eine wahre Zierde der Kirche und Neapels bildet, das ohne die Manificenz des Kronprinzen von Bayern keine Arbeit Thorswaldsens aufzuweisen hätte.

Preußen.

Der »Oesterr. Beobachter« vom 12. Juni schreibt: Den 28. Mai fand in Berlin das zweite, vom Vereine gegen Thierquälerei veranstaltete Pferdefleischessen Statt. Es hatten sich wieder an 60 Personen aus allen Ständen, darunter zum ersten Male mehrere Damen, zur Theilnahme eingefunden. Ueberhaupt war das Vorurtheil schon durch das erste Essen in so fern beseitigt, daß die Beschaffung des Locals weiter keine Schwierigkeiten machte. Diesmal war es ein siebenjähriges Wagenpferd, das den Stoff zum Diner hergab. Aber auch die von diesem Thiere zubereiteten Speisen fand man, wie sie servirt wurden, vortrefflich. Die Würze des Mahls war wieder der Braten; er hatte im Ganzen ungemein viel Aehnlichkeit mit einem Hirsch- oder Rehbraten. Es kommt jetzt nur noch darauf an, das Pferdefleisch allgemeiner einzuführen und hierzu sind bereits die nöthigen Vorkehrungen vom Verein getroffen worden. Die Errichtung einer öffentlichen Rosschlächterei wird in kurzer Zeit ins Leben treten und alsdann die Gelegenheit gegeben seyn, sich auf leichte und billige Weise ein gefundes und wohl-schmeckendes Fleisch als Nahrungsmittel zu verschaffen. Wie stark übrigens das Verlangen danach zu werden anfängt, erhellt daraus, daß, als die Kunde sich in der Stadt verbreitet hatte, der Verein habe wieder ein Pferd zum Ver-speisen angekauft, der Andrang der Fleisch begehrenden Menge so groß war, daß in kurzer Zeit und ehe man sich's versah, circa 200 Pfund Fleisch von dem, dem Gewichte nach 4 Centner wiegenden Pferde, als für das Diner selbst entbehrlich, vertheilt worden waren.

Frankreich.

Die »Wiener Zeitung« vom 11. Juni berichtet: Die Stadt Paris hat sich genöthigt gesehen, ihre Bauten einzustellen, da alle hierzu bestimmten Mittel durch die Brotmarken, durch welche die Bedürftigen Brot unter der Taxe erhielten, verschlungen wurden. Nicht weniger als 76.000 Personen, bei denen sich die Noth nicht so groß darstellte, als sie vorgegeben hatten, wurden die Marken entzogen; es blieben aber, vornehmlich durch das Einströmen von etwa 50.000 Armen aus den Provinzen in die Hauptstadt, dennoch 131.000 Personen, welche Brotmarken erhielten. Es wird dringend nöthig, daß die Kammer den ihr vorgelegten Gesuchentwurf,

welcher die Stadt zu einem Anleihen ermächtigen soll, rasch erledige.

In Marseille ist aus Algier vom 30. Mai die Nachricht eingetroffen, daß Marschall Bugeaud, aufgebracht über die Mißbilligung seines eigenmächtigen, übrigens glücklich abgelaufenen Zuges gegen die Kabylen durch die Regierung, vielleicht auch über die ungünstige Art, wie in der Kammer sein Militär-Colonisationsplan und sein ganzes System aufgenommen wird, seine Entlassung als Statthalter von Algerien genommen habe, nachdem er diese Würde seit mehr als sechs Jahren inne hatte. Er geht am 5. Juni nach Frankreich ab. — Es bestätigt sich, daß das Geschwader des Prinzen von Joinville zunächst nach der nordafrikanischen Küste bestimmt ist.

Man versichert, das Ministerconseil habe über das Demissionsgesuch des Marschalls Bugeaud Berathung gepflogen und beschlossen, demselben keine Folge zu geben, sondern dem Marschall nur einen einjährigen Urlaub zu bewilligen.

Aus Oran wird dem »Commerce« vom 25. Mai geschrieben: Abd-el-Kader befindet sich nach den letzten Nachrichten bei Melilla und es scheint gewiß, daß er dem Gouverneur dieses Platzes Depeschen für Paris übermittelt hat. Die Völkerschaften des Rif sind noch immer in Anarchie. Jüngsthin wurde eine von Fez abgegangene Karawane, obgleich sie escortirt war, bei Thaza angegriffen. Es herrscht in diesem Theile des maroccanischen Reiches große Unsicherheit. Am 23. wurde in Dschemma Ghazaouat die Ankunft des Generals Cavaignac in Tlemcen gemeldet, und man fügte hinzu, es bereite sich eine neue Expedition nach dem Süden vor. Auch war von der Absendung einer Colonne nach Vassa Maghribia die Rede, da sich Symptome von Insubordinationen an diesem Theil der Gränze gezeigt haben.

Spanien.

Die »Wiener Zeitung« vom 13. Juni berichtet aus Madrid vom 1. d. M.: Man spricht wieder mehr als je von einer allgemeinen Amnestie, die nächsten proclamirt werden soll. In Granada haben Steuerungsunruhen Statt gefunden, bei welchen sich besonders die Frauen bemerklich machten; die Meuterei hatte übrigens keinen ernstern Charakter. — Das Gerücht ist im Umlauf, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß die spanische Armee in Portugal eingerückt sey und den festen Punct Valenza de Minho besetzt habe. Die Regierung hat noch keine officielle Mittheilung erhalten. — Ein außerordentlicher Courier ist von Lisabon hier eingetroffen.

Aus Madrid vom 30. Mai berichtet ein Correspondent der »Allg. pr. Zeitung«: Die Königin erscheint jetzt Abends nach Sonnenuntergang gewöhnlich zu Pferde im Pardo, von ihrem Schwiegervater und dessen Tochter begleitet. Gegen 11 Uhr besucht sie die Oper. Der König verweilt dagegen fortwährend im Pardo, wo er nicht selten die Besuche des französischen Gesandten empfängt. Vorgestern wurden von hier 4 Compagnien des Regiments »Reina Gobernadora« nach dem Pardo geschickt, angeblich um dem Könige

als Ehrenwache zu dienen. Letzteren soll jedoch das unerwartete Erscheinen dieser Truppen in Bestürzung versetzt haben. Er kündigte an, daß er den Pardo zu verlassen denke, um seinen Aufenthalt in einer Provinzial-Hauptstadt zu nehmen. Die Regierung wird jedenfalls ihre Erlaubniß dazu versagen.

Die Ultramoderirten fahren fort, in dem Blatt »El Faro« dem Könige das Recht zuzusprechen, auf der feindlichen Haltung gegen seine Gemahlin zu beharren und ihn als das Opfer der Intriguen eines fremden Diplomaten darzustellen. Der »Espanol« versichert dagegen, die Zwistigkeiten der königlichen Familie hätten ihre Veranlassung in verschiedenen Conferenzen, die der König mit einem fremden Diplomaten hielt, der die Resultate derselben an seinen Hof berichtete. »Herr Guizot, Graf Bresson, Lord Palmerston, Herr Bulwer und selbst Herr Isturiz,« sagt dieses Blatt, »wissen sehr wohl, ob einige Wahrscheinlichkeit vorhanden war, daß die Ehe glücklich seyn würde; und zu den Gründen, die man schon damals erkannte, ist noch die förmliche Absicht hinzugekommen, sich des Ehegatten zu bemächtigen, um ihn zu einem Werkzeuge verrätherischer Zwecke und zur Veranlassung der Herabwürdigung des Thrones zu machen, dessen Erledigung man herbeizuführen wünscht.«

Man glaubt, daß die Königin am 10. Juni das Lustschloß la Granja (S. Isdefonso), 10 Meilen von hier, beziehen werde.

Die Königin Christine hat von Toulon ein Schreiben an den Minister-Präsidenten gerichtet, um ihm anzuzeigen, daß sie die Absicht hege, sich von Neapel aus über Valencia hierher zu begeben, und zugleich angefragt, ob die Minister etwas gegen dieses Vorhaben einzuwenden hätten.

Da der »Faro« auch behauptete, der englische Gesandte hätte die verschiedenen, in der Familie des Infanten Don Francisco eingetretenen Mißheirathen absichtlich herbeigeführt, so gibt der »Espanol« folgende Aufschlüsse:

»Bald, nachdem die Königin vermählt war, äußerte ihre Mutter den Wunsch, ihre Nichten mit Prinzen aus regierenden Häusern verheirathet zu sehen. Zu diesem Behufe wandte sie sich nach Paris, und nach einigen fehlgeschlagenen Versuchen schrieb die Königin Amalie, Gemahlin Ludwig Philipp's, der Königin Christine, daß es vor der Hand nicht möglich wäre, das, was sie wünsche, zu erlangen. Allein das englische Cabinet, welches sich zu derselben Zeit bemüht hatte, der Familie des Infanten Don Francisco gefällig zu seyn und ihr die Wirksamkeit der Freundschaft Englands darzuthun wünschte, hatte zwei Prinzen, einen italienischen und einen deutschen (?), welche bereit waren, um die Hand der Infantinen, Cousinen der Königin, anzuhalten. Aber gerade, als dieß dem spanischen Hofe mitgetheilt werden sollte, wurde die Vermählung der Infantin Dona Luisa Teresa mit dem Herzoge von Gessa angekündigt, und das englische Cabinet, das mit Recht sich nicht dazu verstehen wollte, unter seiner Begünstigung einen Prinzen von königl. Geblüte neben einem einfachen Privat-

manne als Bewerber aufzustellen, glaubte dasjenige nicht mittheilen zu dürfen, was es zum Besten der Familie des Infanten Don Francisco erlangt hatte.“

Der General Concha befindet sich seit dem 26. in Satalamanca, wo die Interventions-Armee zusammengezogen wird. Sie besteht aus 24 Bataillonen, 5 Sappeur-Compagnien, 6 Regimentern Cavallerie und 8 Batterien.

Madrid, 20. Mai. Der päpstliche Nuntius, Monsignore Brunelli, Erzbischof von Thessalonich, ist gestern hier eingetroffen. In der Nuntiaturs war alles vorbereitet, ihn würdig zu empfangen; in allen Kirchen wurden die Glocken geläutet, die italienische Kirche war beleuchtet. Der Nuntius empfing den Patriarchen von Indien und fünf Bischöfe zur Tafel. Alle Blätter feiern übereinstimmend seine Ankunft als ein für Spanien Glück verheißendes Ereigniß.

Nachdem de la Riva, als des Attentats auf die Königin verdächtig, einen Monat lang in strenger und einsamer Haft gehalten worden, darf er, dem „Español“ zu Folge, wieder mit seinen Freunden verkehren und Besuche von ihnen annehmen. Ueber das Resultat der Untersuchung verlautet noch nichts.

Portugal.

Neuere Nachrichten aus Lissabon vom 22. Mai (über England) melden bereits die Eröffnung der Feindseligkeiten der drei Mächte: England, Frankreich und Spanien, gegen die portugiesischen Insurgenten in Folge der am 21. in London abgeschlossenen Uebereinkunft. Die Junta von Oporto hat die ihr angetragenen Bedingungen ihrer Unterwerfung entschieden zurückgewiesen, und der Krieg ist erklärt worden. Zwei englische Schiffe: die „Amerika“ von 80 Kanonen und das Dampfschiff „Polyphemus“, so wie eine spanische Fregatte, sind von Lissabon abgegangen, um die drei Dampfschiffe der Junta, welche kürzlich von St. Ubes nach Oporto gegangen sind, um frische Truppen zu holen, aufzufangen. Zahlreiche Desertionen fanden indeß in letzter Zeit von den königlichen Truppen in das Lager der Insurgenten in St. Ubes Statt. Man glaubt, der ganze Aufstand werde jetzt, nachdem die Intervention erfolgt sey, eine miguelistische Farbe annehmen, und es sollen auch bereits von England mehrere miguelistische Officiere gelandet seyn und in Villa-Real eine Junta gebildet haben.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Mai. Die „Marklane-Express“ erklärt die Ernteausichten für sehr befriedigend, und glaubt, daß die Weizenernte nur wenig später eintreten werde, als gewöhnlich. Als Ursache, weshalb die Kornpreise noch nicht stärker gefallen seyen, gibt er die Zurückhaltung der Käufer, die nur den dringendsten Bedarf erstehen, und die geringen Vorräthe im Innern an.

London, 1. Juni. Die neuliche indische Post bringt die förmliche Anzeige von Lord Hardinge's Absicht,

die Regierung dieses ausgedehnten Reichs, das er durch seine Tapferkeit noch mehr vergrößert und durch seine Klugheit beruhigt hat, niederzulegen. Nach dem, was er im Laufe von drei Jahren vollbracht hat, kann man vielleicht auch nicht erwarten, daß er noch weiter unter einem Cabinet fort-dienen soll, welches nicht aus seinen persönlichen oder politischen Freunden besteht, aber seine kurze und erfolgreiche Verwaltung wird mit unauslöschlichem Glanze in den Geschichtsbüchern des britischen Indiens dastehen.

Von der „Literary Gazette“ war die Nachricht einer unter Dr. Richardson's Leitung bevorstehenden Nordpol-Expedition aufgenommen worden, bestimmt, die unter Sir John Franklin und Capitän Crozier unterwegs befindliche aufzusuchen, und ihr Proviant und andere Unterstützung zuzuführen. Jenes Blatt berichtet jetzt diese Angabe dahin, daß Dr. Richardson sich allerdings zu einer solchen Expedition erbieten, die Admiralität jedoch nach Berathung mit Sachkundigen zunächst durch die Hudsonsbai-Gesellschaft die Absendung von Lebensmitteln auf den Mackenzie- und Coppermine-Rivers angeordnet, und die Absendung Dr. Richardson's zum nächsten Frühjahr beschloffen habe, wenn bis dahin keine Kunde von der Expedition einlaufen sollte. Dieselbe war bis zum Herbst 1848 reichlich verproviantirt, und würde also, wenn elementarische Ursachen ihren Gang verzögerten und sie nöthigten, zu verminderten Rationen zu greifen, bis Ende 1848 auskommen können. Zur Zeit dürften daher noch keine Besorgnisse über das Schicksal der kühnen Reisenden gerechtfertigt seyn.

Osmanisches Reich.

Der „Oesterreichische Beobachter“ vom 13. Juni berichtet aus Constantinopel vom 2. d. M.: Ein am 30. Mai von dem Armeecorps von Anatolien eingetroffener Courier hat die Nachricht gebracht, daß die Expedition der Pforte, unter Osman Pascha's Oberbefehl, ohne Widerstand in Dscheffire eingerückt war und Bederhan Bei, von den meisten seiner Anhänger verlassen, sich mit 250 bis 300 Mann in eine Bergveste geworfen habe, von wo er wahrscheinlich sein Heil in der Flucht suchen wird.

Amerika.

In der Nähe des Niagarafalles über den Niagara wird eine Kettenbrücke beabsichtigt und dieselbe nun bald in Bau genommen werden. Sie wird 700 Fuß lang werden und kommt 200 Fuß hoch über den Strom zu liegen. Es wird dadurch eine directe Verbindung von Michigan durch die Greatwestern-Eisenbahn mit dem westlichen Canada hergestellt. Brauchte man von Detroit nach Buffalo bisher 40 Stunden, so wird diese Entfernung künftig in 8 — 10 Stunden zurückzulegen seyn. Im Herbst 1848 soll die Brücke fertig werden. Die Kosten sind auf 225.000 Doll. veranschlagt, und bei einem Brückengelde von 12½ Cents von der Person rechnete man auf eine Einnahme, welche das Anlagecapital mit 22½ Proc. verzinsen würde.